Ausgabe 45 | Juli 2019

GD

GEPFLEGT DURCHATMEN

Fachzeitung für außerklinische Intensivversorgung

EIN TRAUM WIRD WAHR – IM E-ROLLSTUHL DURCH BARCELONA

Was gibt es Schöneres, als den Alltag auf einer Reise für ein paar Tage hinter sich zu lassen. So lässt sich wunderbar der Kopf frei bekommen und mit neuen Eindrücken, Erfahrungen und Impulsen aufladen. Unser Autor Marcel Renz bewies mit seiner Zugreise nach Barcelona, dass auch für stark eingeschränkte E-Rollstuhlfahrer kaum ein (Traum-) Reiseziel unerreichbar ist. Er berichtet von seinen Reiseerlebnissen und -erfahrungen und beschreibt, wie er Inklusion in der katalanischen Hauptstadt erlebt hat.

© Florian Müller

„Als ich mit meinen beiden Assistenten das Bahnhofsgebäude hinter mir lasse, bin ich einfach nur glücklich, endlich Barcelona-Luft zu schnuppern. An diesem lauen Spätabend im Mai ist es zwar mild, aber auch nicht so warm, wie man es von Spanien erwarten würde. Erfreulicherweise komme ich mit meinem E-Rollstuhl zunächst problemlos in die Metro, aber leider hat die Umstiegs-Station keinen Aufzug zu der gewünschten Linie. Ein äußerst netter Passant nicht-spanischer Abstammung macht uns eindringlich darauf aufmerksam, dass wir eine Station laufen müssen. Voll bepackt und nach einer 12-Stunden-Anreise scheint uns das keine wirklich prickelnde Vorstellung. Schließlich überzeugt uns der hilfsbereite Mann und führt uns tatsächlich bis zur besagten barrierefreien Metrostation. Wir bedanken uns herzlich bei unserem Begleiter und fahren mit der Bahn fast bis vor die Haustüre. In unserer Unterkunft fallen wir erschöpft in einen tiefen und langen Schlaf."
Dabei sah es lange so aus, als würde der Traum von Barcelona auch im dritten Anlauf platzen. Denn obwohl ich unerträglich lange nach einer passenden Unterkunft gesucht hatte, habe ich keine gefunden. Ich machte die Erfahrung, dass die Wohnungen in Barcelona alle eine Nummer kleiner sind als in Deutschland und in der Regel nicht für größere Rollstühle ausgelegt sind. Und irgendwann war mir klar, dass ich um eine etwas teurere Wohnung wohl nicht herumkommen würde. Für vollumfängliche Barrierefreiheit zahlt man in der Regel leider drauf. Über die Organisation Barcelona-Enabled, die Menschen mit Behinderung bei der Planung und Durchführung ihres Aufenthalts in Barcelona unterstützt, stieß ich auf das Angebot des vollständig rollstuhlgerechten Apartments MIC Sant Jordi mit direkter Anbindung an das U-Bahn-Netz. Glücklicherweise stimmte ich dem Angebot zu und buchte; es war wohl die geeignetste Reise-Unterkunft, die ich bislang hatte. Das Apartment mit zwei Schlafzimmern ist selbst für zwei E-Rollstuhlfahrer geräumig genug und bietet zwei elektrisch verstellbare Pflegebetten sowie ein großzügiges Bad.

© Florian Müller

© Florian Müller

OHNE GUTE VORBEREITUNG UND ORGANISATION GEHT NICHTS

Natürlich war es eine Herausforderung, mit dem E-Rollstuhl bis nach Barcelona zu kommen. Nach Betrachtung aller Argumente stellte sich für mich der Zug gegenüber Kleinbus und Flugzeug als das mit Abstand geeignetste Reisemittel heraus. Diese Entscheidung war trotz einiger Komplikationen absolut richtig. Die Anmeldung inklusive Ticketbuchung ließ sich wie bei einer Zugfahrt innerhalb Deutschlands recht unkompliziert über die Mobilitätszentrale der Deutschen Bahn abwickeln. Das große Problem war die mangelhafte Informationspolitik der Deutschen Bahn und ihrer französischen und spanischen Pendants - ein exemplarisches Beispiel für schlechte Vernetzung auf europäischer Ebene. Die Deutsche Bahn konnte mir zum Beispiel nur für den Streckenabschnitt Mannheim-Paris eine gesicherte Auskunft geben, ob mein Rollstuhl in den TGV passen würde. Für die Strecke Paris-Barcelona sei die französische Bahn zuständig, hieß es lapidar. Ich recherchierte kurzerhand selbst und war mir zu 90 % sicher, dass der rollstuhlgerechte „TGV Euro Duplex" auch nach Barcelona fährt. Ganze zwei Wochen vor der Abreise bekam ich die Auskunft der Deutschen Bahn, dass der Bahnhof Barcelona die Ausstiegshilfe abgelehnt habe. Eine komplizierte Umbuchung kam für mich nicht infrage. Nach Absprache mit meinen Assistenten für die Hinfahrt stand schnell fest: Wir ziehen das Ding durch - notfalls mit Muskelkraft! Die negativen Prognosen erwiesen sich letztlich nur als schlechter Informationsfluss. Zum einen wiesen wir die sehr freundlichen, Englisch sprechenden Zugbegleiter auf unsere Situation hin, zum anderen half uns am Bahnhof in Barcelona - wie selbstverständlich - ein netter Bahnhofsmitarbeiter beim Ausstieg! Auf der Rückfahrt kam es jedoch zum Super-Gau: Der geplante Zug nach Paris fiel wegen Streiks der französischen Bahn aus. Mehr Details zu dieser außergewöhnlichen

Zugreise inklusive Zugausfall auf der Rückfahrt erfahrt Ihr auf meinem Blog www.marcel-gibtgas.de.

IN BARCELONA IST INKLUSION GESELLSCHAFTSTAUGLICH

Um ein bisschen finanzielle Unterstützung vom Sozialamt zu bekommen, wollte ich nicht nur eine reine Urlaubsfahrt machen. Entscheidendes Kriterium ist die Förderung von Teilhabe am gesellschaftlichen und kulturellen Leben. Dies ist laut dem Gesetzgeber vor allem dann gegeben, wenn ich Kontakte zu Menschen ohne Behinderung knüpfen kann.
Deshalb wollte ich am Beispiel Barcelona schauen, welche Fortschritte bei der Inklusion in Spanien erreicht wurden und was wir in Deutschland davon lernen können. Mein Plan sah bzw. sieht immer noch vor, die Erfahrungen von Barcelona in meiner ehrenamtlichen Vereinsarbeit einzubringen. Langfristig möchte ich mithelfen, sowohl die Inklusion bei uns zu verbessern, als auch meine eigenen Chancen und die anderer auf mehr Sozialkontakte zu Menschen ohne Behinderung zu erhöhen.
Bereits zu Beginn meiner Reise spürte ich deutlich, dass die Bewohner*innen Barcelonas sehr hilfsbereit sind und sehr gerne zur Inklusion von Menschen mit Behinderung beitragen. Der Öffentliche Nahverkehr ist dafür ein gutes Beispiel. Das Busnetz ist recht gut ausgebaut und alle Busse sind rollstuhlgerecht. Zudem gibt es viele U-Bahn-Stationen, die mit dem E-Rollstuhl nutzbar sind. Etwas öfter als in deutschen Städten hatten wir Probleme, in den unterirdischen U-Bahn-Labyrinthen den Überblick zu behalten, sodass sich manche Fahrt etwas verzögerte. Dafür fanden wir in wirklich jeder Situation und bei Schwierigkeiten einen freundlichen Ansprechpartner, der uns unkonventionelle Hilfe anbot. Die Bus- und U-Bahn-Fahrer waren in der Regel ungemein freundlich und zuvorkommend. So fühlte ich mich beim Ein- und Ausstieg nie unter Zeitdruck.

SAGRADA FAMILIA - DAS EINZIGARTIGE WAHRZEICHEN VON BARCELONA

Mit der Metro gelangten meine Begleiter und ich immer ziemlich schnell zum Place de Catalunya, einem Platz inmitten Barcelonas. Von hier aus konnten wir die meisten Sehenswürdigkeiten recht einfach erreichen. Zum Beispiel konnten wir auf Las Ramblas, der berühmtesten Promenade Barcelonas, gemütlich bis zum Hafen schlendern bzw. fahren. Die vielen flachen und glatten Wege im Zentrum machen es einem als E-Rollstuhlfahrer angenehm, die Stadt zu erkunden. Sehr zu empfehlen sind auch die wunderschöne Kirche Santa Maria del mar und die Kathedrale von Barcelona. Völlig in den Schatten gestellt werden diese zweifellos interessanten Bauwerke aber von der atemberaubenden Basilika Sagrada Familia.

Eigentlich gibt es für das Weltkulturerbe, das bereits seit 1883 im Bau ist und 2026 fertiggestellt sein soll, kaum Worte. Allein die schiere Höhe ist mehr als beeindruckend. Um eine lange Warteschlange am Eingang zu umgehen, hatten wir bequem Eintrittskarten über das Internet bestellt. Da wir uns für eine Besich-

© Florian Müller

tigung mit Audioguides ohne professionelle Führung entschieden, sparten wir etwas Geld. So hatten wir die Möglichkeit, die symbolträchtige Kirche selbst zu entdecken, was ein großartiges Erlebnis war. Unverkennbares Merkmal der Kirche sind die drei Außenfassaden, die in einer außerordentlichen Symbolik und sehr detailreich das Leben von Jesus darstellen. Ich bekam dadurch einen engen Bezug zu Antoni Gaudí, Hauptarchitekt und geistiger Vater des Bauwerks.

Der herausragende Vertreter der katalanischen „Bewegung des Modernisme" prägte einen ganz eigenen kreativen Architekturstil mit Mut zu neuen technischen Lösungen. Im Inneren der Sagrada Familia ließ er sich sehr von der Natur inspirieren und entwarf Säulen in Form von Baumstämmen, die den Innenraum der Basilika wie einen großen, steinernen Wald erscheinen lassen. Begeistert haben mich auch die Glasfenster, die den Raum, je nach Sonneneinstrahlung, mit intensivem Farbenlicht durchfluten.

WUNDERSCHÖNE AUSSICHTEN AUF BARCELONA

Gaudí ist in Barcelona omnipräsent und gleich mehrmals zu entdecken. Zum Beispiel gibt es das Casa Batlló, ein von Gaudi umgebautes Gebäude, an dem man sofort den typischen Gaudí-Stil mit der welligen und organisch wirkenden Formensprache erkennt. Besucher im Rollstuhl können mithilfe eines Aufzugs die wichtigsten Bereiche des Gebäudes anschauen. Auch für die Besichtigung von Menschen mit Sehbehinderung und Hörschädigung wurden alle Voraussetzungen geschaffen. Maßgeblich daran beteiligt war die Fundación ONCE („Universal Accessibiliity and Innovation"), die sich in vielen Projekten für Inklusion in Spanien einsetzt. Zu den Meisterstücken Gaudis zählt zweifellos der Park de Güell mit einer tollen Aussicht über die gesamte Stadt. Für mich als E-Rollstuhlfahrer war es problemlos möglich, den terrassenförmig aufgebauten Park zu erkunden und dabei die tolle Aussicht zu genießen. Da war es auch kein Wermutstropfen, dass wir den offiziellen und kostenpflichtigen Teil mit drei Gaudí-Häusern wegen zu großem Andrang ausgelassen haben.

BEEINDRUCKENDE VIELFALT IN UND UM BARCELONA

Ein echtes Highlight war die Fahrt mit dem Bus auf den Montjuïc, den Hausberg von Barcelona. Auf dem Gipfel befindet sich das Castell de Montjuïc, eine große Verteidigungsanlage aus dem 18. Jahrhundert, wo heute regelmäßig interessante Veranstaltungen stattfinden. Von hier aus hatten wir eine traumhafte Aussicht auf den Hafen, das Meer und die Stadt. Die Vielfalt zwischen eng bebauter Stadt und den geschwungenen Hügeln in und um Barcelona wird von oben offensichtlich. Viele Parks und Grünflächen mit musizierenden Menschen ziehen sich als prägendes Element durch die gesamte Stadt. Dieses besondere Flair lud uns nicht nur einmal zu einem gemütlichen Picknick und Chill-Out ein. Mein Geheimtipp ist der Arc de Triomf, der als Haupteingangstor zur Weltausstellung von 1888 erbaut wurde. Die Promenade hinter dem Triumphbogen ließ mein „E-Rollstuhlherz" höher schlagen, da ich wie auf einer topfebenen Rennbahn nonstop Gas geben konnte. Im Anschluss daran gelangten wir in einen richtig schönen Park mit einem kleinen See. Gutes Essen findet man ebenfalls überall, zum Beispiel gegenüber der Sagrada Familia im typisch spanischen Restaurant Los Bellota oder im weniger noblen Restaurant Garlana. Wir entschieden uns natürlich zweimal für Paella, das spanische Nationalgericht schlechthin. Viele köstliche kulinarische Alternativen bot uns immer wieder der berühmte Markt „Mercat de la Boqueria". Unter anderem versuchte sich „unser persönlicher Chefkoch" in der Ferienwohnung an einem Oktopus.

Wärmstens empfehlen kann ich einen Ausflug in das 45 km entfernte Sandsteingebirge Montserrat im hügeligen Hinterland der katalanischen Hauptstadt. Dieser Ausflug war mit meinem E-Rollstuhl problemlos möglich, allerdings müssen sich Nachahmer auf eine Tagestour einstellen. Die Anfahrt mit Regionalzug und Zahnradbahn bis zum Benediktinerkloster Santa Maria de Montserrat dauerte insgesamt etwa 1,5 Stunden. Vom Fuße des Montserrat ging es ziemlich steil mit der Bahn den Berg hinauf. Oben auf Höhe des Klosters, das spektakulär in die Felsen integriert ist, bot sich uns ein toller Ausblick auf das Hinterland und einen weitläufigen Naturpark. Es fühlte sich fast wie im Hochgebirge an, was Bilder auf meinem Blog verdeutlichen. Außerdem nutzten wir die Gelegenheit, die schöne Klosterkirche anzuschauen.

© privat

DER STRAND UND DAS MITTELMEER DÜRFEN NICHT FEHLEN

An meinem letzten Tag in Barcelona wollte ich unbedingt einmal an den Strand fahren und eine Eisdiele aufsuchen. Zunächst ging es an einigen Luxusyachten vorbei bis zum Meerwasser-Aquarium, in dem wir uns einige Fische und große Haie anschauten. Nach einem Zwischenstopp im Eiscafe fuhr ich auf meist gut zu befahrenden breiten Wegen einige 100 m am Hafen und Sandstrand vorbei.

Dank einer breiten und nicht besonders steilen Rampe gelangte ich problemlos von der Strandpromenade bis zum Sandstrand hinunter. Natürlich ließ ich es mir nicht nehmen, im Sand mit meinem E-Rollstuhl einige Pirouetten zu drehen. Es machte ziemlich großen Spaß, wie ihr auf meinem Blog sehen könnt. Nachdem wir diesen coolen Abschluss am Strand also in vollen Zügen genießen konnten, traten wir am nächsten Morgen zwar sehr traurig, aber auch schwer begeistert die Heimreise an.

MEINE PERSÖNLICHEN GEHEIMTIPPS

Unterkunft: Appartement-Hotelanlage MIC Sant Jordi im Stadtteil „Sarria“ mit 32 „vollständig angepassten“ 1- oder 2-Zimmer Apartments inklusive Wohnzimmer, Küche, Schlafzimmer und Badezimmer und direkter Anschluss an die rollstuhlgerechte Metrostation Les Tres Torres.

Buchung direkt über http://www.barcelonadisability.org/de/ oder sehr zu empfehlen über Barcelona Enabled: http://barcelona-enabled.com/de/about-us/),

Sehenswürdigkeiten:

Sagrada Familia: sagradafamilia.org/en/home

Botanischer Garten: barcelona.de/de/barcelona-jardi-botanic.html

Castell de Montjuïc: ajuntament.barcelona.cat/castell-demontjuic/en

Montserrat: barcelona.de/de/barcelona-montserrat-katalonien.html (siehe vor allem den Unterpunkt „Anreise mit der Bahn“)

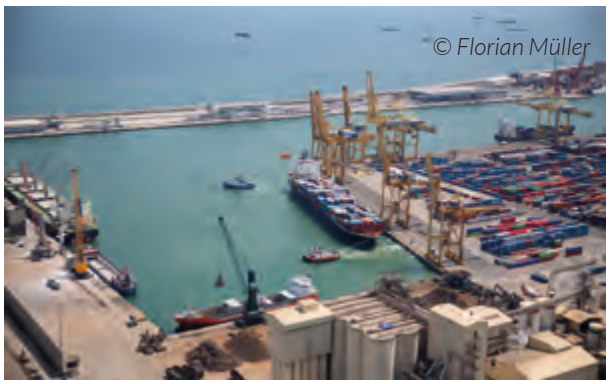
Park de Güell: parkguell.barcelona

Casa Batllo: casabatllo.es/de/

Text und Fotos:
Marcel Renz, marcel-gibtgas.de

© Florian Müller

© Florian Müller


© Florian Müller

© Florian Müller